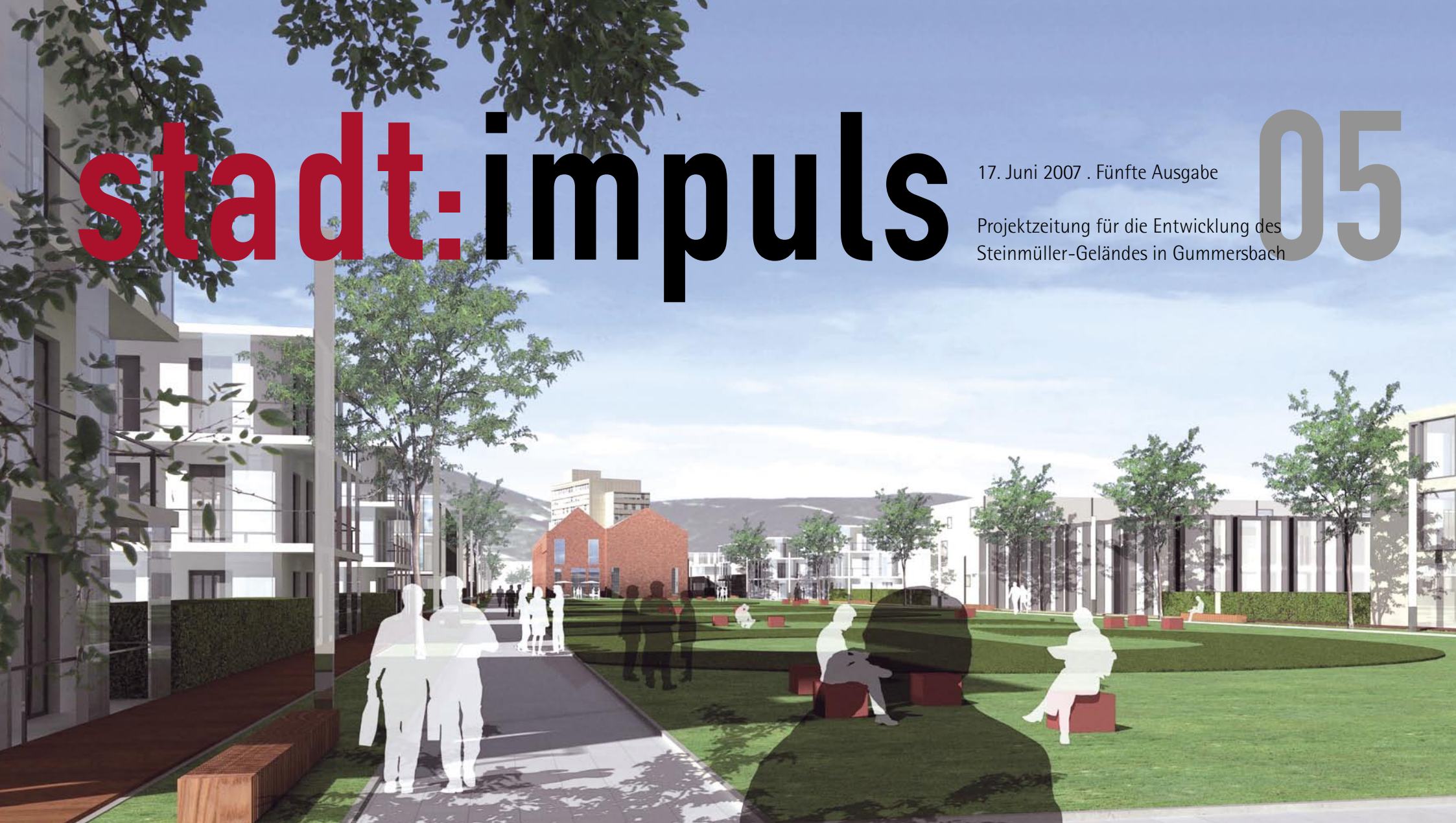




Ein Rahmen für die künftige Entwicklung

Der Gummersbacher Standort für Wissenschaft, Technologie und Gewerbe nimmt Formen an

Liebe Besucherinnen und Besucher des dritten Projekttagess auf dem Steinmüller-Gelände,

Projekttagess sind in Gummersbach nun schon Tradition geworden und ich freue mich Ihnen heute die Ergebnisse der Arbeit des vergangenen Jahres präsentieren zu können. Im letzten Jahr haben wir hier die Preisträger des internationalen Freiraumwettbewerbs begrüßt und seitdem hat das Projekt eine rasante Entwicklung genommen:

- Die erfolgreiche Teilnahme am Landeswettbewerb „Stadt macht Platz“ und die weitere Qualifizierung im Rahmen der Regionale 2010 hat zu umfangreichen Fördermittelzu-

sagen aus dem Stadterneuerungs- und Verkehrsprogramm geführt, so dass wir heute schon die ersten Baustellen besichtigen können.

- Der Blick von der Rospestraße war im letzten Jahr meine liebste Stadtansicht: Drehende Baukräne und ein flott in die Höhe wachsender Neubau der Fachhochschule Köln, Campus Gummersbach, sind das weithin



Frank Helmenstein
Bürgermeister der Stadt Gummersbach

sichtbare Symbol des Neuanfangs auf dem Steinmüller-Gelände. Und hier geht es in den nächsten Wochen weiter: Der Fachhochschulpark

wird für die vielen neuen Studenten und die Beschäftigten und Besucher des Geländes einen attraktiven öffentlichen Freiraum darstellen.

- Im Norden wird gerade der Zugang zur Innenstadt neu gestaltet. Er wird zu einer attraktiven Adresse für die hier ansässigen Firmen und deren Besucher. Schon heute ist die Belebung der Innenstadt durch die

vielen Menschen aus dem nördlichen Bürobereich festzustellen. Damit erhalten wir schon eine Ahnung, welche positiven Wirkungen von

einem revitalisierten Steinmüller-Gelände mit vielen Arbeitsplätzen und attraktiven Angeboten für die Besucher ausgehen wird. Die Innenstadt wird also nicht vergessen; mit dem Beschluss eines umfassenden „Stadtumbaugebietes Innenstadt“ haben wir dies noch einmal eindeutig dokumentiert.

Ich freue mich auch ganz besonders, mit der Firma Ferchau einen ersten privaten Investor aus dem Dienstleistungsbereich auf dem Gelände begrüßen zu können. Eine Gummersbacher Firma baut ihren Standort aus und sucht dabei die Nähe zur neuen Fachhochschule: eine ideale Kombination für diesen Standort.

Danken möchte ich allen, die zu diesem Erfolg auf den unterschiedlichsten Ebenen beigetragen haben: insbesondere unseren Landtagsabgeordneten, den Beteiligten in den Ministerien, bei der Bezirksregierung, dem Oberbergischen Kreis, der Regionale 2010 Agentur und den vielen Mitarbeitern und Unterstützern vor Ort.

Ich wünsche Ihnen einen informativen und unterhaltsamen Projekttag auf dem Steinmüller-Gelände und freue mich auf die Gespräche mit Ihnen.

Frank Helmenstein

Frank Helmenstein
Bürgermeister

stadt:impulse

- 1 So geht's weiter Schritte der Realisierung
- 2 Baumaßnahme Nordtor - Für einen repräsentativen Eingang
- 3 Die Planungen realisieren und detaillieren - Der Rahmenplan
- 4 Unternehmerinterview Gerd Riemenschneider, FISIA BABCOCK
- 5 EG Gummersbach, Projektgruppe Steinmüller mit neuem Sitz auf dem Gelände
- 5 Das Einkaufszentrum kommt
- 6 regionale 2010 - in der Region und in Oberberg
- 8 Öffentlichkeit herstellen - Qualität sichern - Regional agieren

So geht's weiter

2007 beginnen die ersten großen öffentlichen Baumaßnahmen

Das Steinmüller-Gelände befindet sich in einem großen Umbruch. Neben dem weithin sichtbaren Baufortschritt der Fachhochschule an der Rospestraße und der Umbaumaßnahmen am Nordtor, beginnen noch in diesem Jahr an vielen Stellen auf dem Gelände die Veränderungen.

Die Umbaumaßnahmen am Nordtor, dem ehemaligen Hauptzugang zum Steinmüller-Gelände, befinden sich im vollen Gange. Nähere Informationen hierzu und einen Eindruck des Endzustandes liefert der Artikel auf dieser und der nächsten Seite.

Nach gut zwei Jahren Bauzeit kann die neue Fachhochschule Köln - Campus Gummersbach im Spätsommer dem künftigen Nutzer übergeben werden. In Zukunft wird in Gummersbach in den Bereichen Informatik, Ingenieurwissenschaften usw. mit ca. 2.600 Studierenden geforscht und gelehrt. Die Neueröffnung spielt auch für die Ansiedlung neuer Betriebe eine große Rolle. Hier werden sich wichtige Synergien zwischen Lehre und Praxis ergeben, die



Abbildungen oben:

Neubau der Fachhochschule Köln, Campus Gummersbach

So geht's weiter ...

sowohl für die Fachhochschule, als auch für neue und bestehende Betriebe auf dem Areal befruchtend sind.

In engem Zusammenhang mit der Eröffnung der neuen Fachhochschule stehen drei weitere Baumaßnahmen im Süden der Fläche. Auf der einen Seite steht die Gestaltung eines hochwertigen Grün- und Freiraums mit hohen Aufenthaltsqualitäten gegenüber der neuen Fachhochschule an. Hier beginnt die Zuwegung von der FH zum Bahnhof Gummersbach, die zunächst über ein provisorisches Brückenbauwerk den direkten Anschluss an den Bahnsteig und von dort weiter in die Innenstadt ermöglicht. Die hierfür angedachte Gitterrohrkonstruktion soll entsprechend den hohen qualitativen Anforderungen an das Projekt funktional und gestalterisch ansprechend ausgeführt werden. Zu diesem Zweck wird im Sommer ein Workshop mit ausgewählten, hochqualifizierten Architekturstudenten stattfinden,

um Ideen für eine gestalterische Qualifizierung des provisorischen Brückenschlages zu erhalten.

Die dritte Baumaßnahme betrifft die verkehrliche Erschließung der Fachhochschule, aber auch des gesamten Geländes. Der Kreisverkehrsplatz an der Rospestraße ist Teil der neuen Ringerschließung der Innenstadt. Von hier gelangt man sowohl zur neuen Fachhochschule und somit auf das Steinmüller-Gelände, als auch in weiteren Ausbauschritten über den Bahnhof Gummersbach zum bestehenden Innenstadtring an der Karlstraße. Die Bauarbeiten zur Erstellung des Kreisverkehrs und der umfangreichen Kanalisation der neuen „Steinmüllerallee“ werden in den Sommerferien beginnen und bis Frühjahr 2008 abgeschlossen sein. Anschließend wird der Bau des Verkehrsring mit dem neuen Eisenbahnüberführungsbauwerk fortgesetzt. Der gesamte Verkehrsring soll bis 2010 fertig gestellt sein.

Weitere Erschließungsmaßnahmen, wie Kanal- oder Straßenbau auf dem

Steinmüller-Gelände, werden dem Entwicklungsfortschritt und Ansiedlungsinteresse folgend ab 2008 durchgeführt.

Parallel zu den Entwicklungen auf der Fläche werden Teile der alten Hallen sukzessive abgerissen. Im Jahr 2007 bezieht sich dies vor allem auf die Hallen im sogenannten Bahnbogen (zu den Entwicklungen des neuen Einkaufszentrum siehe Seite 5) und die Flächen vis-a-vis der neuen Fachhochschule und des FH-Parks, für die es bereits konkrete Ansiedlungsinteressenten gibt. Bei diesen Abrissmaßnahmen werden in den kommenden beiden Jahren über 50.000 Tonnen Abbruchmaterial und Abfälle anfallen, die zum überwiegenden Teil auf dem Gelände verwertet werden können.

Baumaßnahme Nordtor

Im Norden entsteht jetzt eine qualitätsvolle Eingangssituation

Durch die Gestaltung hochwertiger öffentlicher Räume und technischer wie auch verkehrlicher Infrastruktur wird der Standort gegliedert und zu einer einmaligen Adresse in Oberberg und der gesamten Region aufgewertet. Das verlangt die innerstädtische Lage der Fläche und das verlangt auch die besondere Geschichte dieses Ortes. Der im Norden entstehende qualitätsvolle Eingangs- und Verbindungsbereich zur Innenstadt wertet die „alte“ Fabrikstraße spürbar auf, schafft aber auch neue Verbindungen zwischen dem Stadtteil „Rospe“, der neuen Fachhochschule und der Innenstadt durch das früher verschlossene Steinmüller-Gelände.

Während der Durchführung dieser Baumaßnahme werden rund 1000 Kubikmeter Erdreich bewegt, ca. 650 Quadratmeter Natursteinpflaster gelegt, ca. 250 m Rohre für die neue Entwässerung verlegt und ca. 1300 Quadratmeter Pflanz- und Grünflächen hergestellt. Die Kosten für den ersten Teil der Umgestaltung des

Nordtores betragen rund 800.000 Euro. Die Bauarbeiten werden ungefähr sechs Monate Zeit in Anspruch nehmen, da zeitgleich auch die Verbindung zwischen Altbau und Hochhaus abgerissen wird.

Interessante Ausstattungsmerkmale der Weg- und Platzgestaltung wie hochwertige Natursteinpflasterflächen, eine Gabionenmauer mit Beleuchtung, ein wegleitendes Lichtband oder eine Sitzmauer verleihen dem Eingangsbereich am Nordtor einen besonderen Charakter und prägen die neue fußläufige Eingangssituation zum Steinmüller-Gelände. Auch der Gehweg an der Brückenstraße entlang des Einkaufszentrums „Bergischer Hof“ wird verbreitert und erhält eine neue Gestaltung. Mit der vorgesehenen Lichtinszenierung der Eisenbahnbrücke über die Fabrikstraße wird nicht nur abends ein einladendes Eingangstor zum Steinmüller-Gelände entstehen, sondern auch ein Blickfang für die gesamte Innenstadt.

Abbildungen unten: Visualisierung der neuen Gestaltung Nordtor



Die Planungen realisieren und detaillieren

Der Rahmenplan beschreibt die Randbedingungen für die bauliche Entwicklung

Als Ende der 90er Jahre für das Traditionsunternehmen „Steinmüller“ das Aus kam, war dies für die Stadt und für die gesamte Region ein großer Schock, nachdem das Unternehmen über 150 Jahre die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt entscheidend mit geprägt hat. Mit dem Brachfallen weiter Teile des 18 ha großen innerstädtischen Industrieareals stand man vor der Frage wie mit diesem Verlust umzugehen sei.

Den Verlust als Chance begreifend, verfolgen die Stadt Gummersbach mit der Entwicklungsgesellschaft Gummersbach und mit dem Oberbergischen Kreis im Rahmen der Regionale 2010 die Entwicklung eines unverwechselbaren, regionalen

Kristallisationspunkt auf dem ehemaligen Steinmüller-Gelände. Die große regionale Bedeutung dieses Projektes manifestiert sich in der Einstufung als eines von bisher drei Projekten mit A-Prädikat im Bereich :stadt der Regionale 2010.

Diese Einstufung stellt hohe Anforderungen an die Entwicklung der Fläche und an die Qualität des zukünftigen Nutzerprofils, an die Gestalt von Städtebau, Architektur und öffentlichen Räumen, aber auch an die Integration der Öffentlichkeit in den Planungsprozess.

In der Rahmenplanung für das ehemalige Steinmüller-Gelände wurden, basierend auf dem Siegerentwurf

des Büros Lex Kerfers Landschaftsarchitekten aus München im freiraumplanerischen Wettbewerb 2005 nun in Kooperation mit dem Büro scheuven + wachen aus Dortmund, Nutzungsszenarien und Typologien zur Entwicklung der Hauptbaufelder festgeschrieben.

Es wurden aber auch Strukturen entwickelt, die ein stabiles Gerüst an öffentlichen Räumen darstellen und auch unabhängig von Einzelentwicklungen auf der Fläche im Stadtgefüge wichtige Verbindungsfunktionen übernehmen. Die öffentlichen Räume, Straßen, Plätze und Freianlagen dienen in diesem Konzept als Gerüst und Vernetzungselement gleichermaßen. Darüber hinaus bilden sie mit

hohen gestalterischen und funktionalen Ansprüchen einen wichtigen Qualitätsbaustein zur Profilierung der neuen Adresse „Steinmüller“ als hochwertige Gewerbefläche.

Der zentrale Freiraum in diesem Konzept, die „EXPO“ mit der Halle 32 als zentralem Ankerpunkt, bildet die wichtigste fußläufige Verbindung vom neugestalteten Eingang aus der Innenstadt im Norden zur neuen Fachhochschule im Süden. Die „EXPO“ soll autofrei bleiben.

Die Fahrerschließung der einzelnen Grundstücke erfolgt über eine beidseitig befahrbare Ringsstraße, die neue „Steinmüllerallee“. Mit einem durchgehenden Baumbesatz wird

auch hier der hochwertige Charakter des Quartiers weiter ausgebaut.

Der oben abgebildete Rahmenplan zeigt EINE mögliche bauliche Entwicklung der Fläche im Endausbau. Das bedeutet, dass hier nur die Aufteilung der Grundstücke und Verteilung der Baukörper dargestellt ist, wie sie nach städtebaulichen und gestalterischen Vorgaben möglich wäre.

Das Konzept des Rahmenplans kann je nach Ansiedlungsinteresse innerhalb der Baufelder flexibel auf die von Investoren gestellten Anforderungen und Bedürfnissen reagieren.



Der Standort stellt sich vor

Ein Interview mit Gerd Riemenschneider, Geschäftsführer der FISIA BABCOCK ENVIRONMENT, zum Standort Gummersbach und der Entwicklung des Steinmüller-Geländes

Herr Riemenschneider, die Firma FISIA BABCOCK hat ihren Firmensitz im ehemaligen Steinmüllerhochhaus. Womit beschäftigt sich Ihre Firma und inwieweit sieht sie sich auch noch in der Tradition der Marke „Steinmüller“ verhaftet?

Die FISIA BABCOCK ENVIRONMENT GmbH hat derzeit ca. 260 Mitarbeiter und beschäftigt sich mit dem Engineering und dem Bau von thermischen Abfallbehandlungsanlagen und Rauchgasreinigungsanlagen. Im Bereich der Abfalltechnik planen und erstellen wir sowohl schlüsselfertige Gesamtanlagen mit unterschiedlichen, jeweils den Abfallstoffen entsprechenden Verfahrenstechniken als auch Einzelkomponenten für die entsprechenden Prozesse innerhalb der Verfahrenskette. Die Produktpalette der Rauchgasreinigung umfasst Spitzentechnologien für Rauchgasentschwefelungsanlagen, Anlagen zur Entstickung und Filteranlagen zur Flugstaub-Abscheidung jeweils für Dampferzeuger, die mit fossilen Brennstoffen befeuert werden sowie für Müllverbrennungs- und Industrieanlagen.

Dabei sehen wir uns im Hause FISIA BABCOCK sehr wohl auch in der Tradition von „Steinmüller“. Einerseits gibt es viele Mitarbeiter, die schon vor dem Jahr 1999 hier tätig waren und andererseits gründet sich ein bedeutender Teil des aktuellen Erfolges unseres Unternehmens auf die Verwendung von „Steinmüller“-Technologien, sowohl im Bereich der Rauchgasreinigung als auch der Müllverbrennung. Im Kontakt mit unseren Geschäftspartnern z. B. in Asien erfahren wir auch immer wieder, welche gute Reputation das Unternehmen „Steinmüller“ hatte und davon profitieren schließlich auch wir.

Sie haben sich mit der Verlängerung des aktuellen Mietvertrages für die Büros auch für den Standort Gummersbach entschieden – zunächst jedenfalls. Was sind die wichtigsten Gründe?

Nun, nachdem es möglich wurde, im Anbau zusätzliche Räumlichkeiten anzumieten, konnten wir unseren gewachsenen Bedarf adäquat abdecken. Und mit der Ansiedelung der Fachhochschule und der beginnenden

Entwicklung des Geländes hat der Standort zusätzlich an Attraktivität für uns gewonnen. Sicher ist es nicht immer einfach, junge Hochschulabsolventen zu überzeugen, ins Oberbergische Land zu ziehen, statt eine vergleichbare Stellung in Düsseldorf, Köln oder München anzunehmen. Aber auch diese Gegend hat ihren Reiz, und durch die gute verkehrstechnische Anbindung – sehen wir einmal von der Eisenbahnverbindung ab – können wir unsere Kunden schnell erreichen.

FISIA BABCOCK verdient ihr Geld mit Ing.-Leistungen. In der Presse ist von einem Mangel an jungen Nachwuchsingenieuren zu lesen. Macht sich dies bei Ihnen auch bemerkbar?

Durch das stetige Wachstum in den letzten Jahren konnten wir unsere Mitarbeiterzahl von 170 im Gründungsjahr 2002 auf jetzt 260 erhöhen. Dabei bestand insbesondere Bedarf an gut ausgebildeten Ingenieuren der energie- und umwelttechnischen Fakultäten. Die Suche nach geeigneten Bewerbern war nicht einfach, aber bisher konnten wir alle Stellen zeitnah und qualifiziert besetzen. Ob das allerdings auch bei einem fortgesetzten Wachstum noch möglich sein wird, bleibt abzuwarten. Um hier frühzeitig aktiv zu werden, treten wir verstärkt an Hochschulen und Universitäten heran und hierbei erhoffen wir uns natürlich durch die zukünftige Nähe zur Fachhochschule positive Effekte und Synergien, auch bei der Personalsuche.

Im Herbst wird auf dem Steinmüller-Gelände die neue Fachhochschule den Betrieb aufnehmen. Ist diese Nähe für die FISIA BABCOCK interessant? Können Sie sich Kooperationen mit der Hochschule vorstellen?

Projekten wie Studienarbeiten, Praktika oder Forschungsaktivitäten eine Zusammenarbeit zu etablieren, die für beide Seiten von hohem Nutzwert sein kann. Erste Schritte haben wir bereits eingeleitet, und der Gedankenaustausch ist im Gange. Darüber hinaus ist die FISIA BABCOCK Mitglied im Förderverein und im neuen FH-Gebäude wird es zukünftig einen „FISIA“-Hörsaal geben.

Sie kennen die Planungen für die Entwicklung des Steinmüller-Geländes. Wie schätzen Sie persönlich die Zukunftschancen für den Standort und die Innenstadt Gummersbach ein? Welche Erwartungen verbinden Sie damit?

Als Mieter auf dem Gelände haben wir natürlich ein hohes Interesse an einer schnellen und optimalen Entwicklung des Steinmüller-Geländes. Die derzeitige Baustellensituation um unser Bürogebäude herum ist sicher nicht schön, nehmen wir aber im Hinblick auf die zukünftigen Veränderungen gern in Kauf. Die Zukunft des Standortes Gummersbach ist sicherlich eng mit der Zukunft des Steinmüller-Geländes verbunden. Auch wenn die Entwicklung dieses Geländes eine große Herausforderung darstellt, bieten sich hier einmalige Chancen, die genutzt werden müssen, um die Attraktivität Gummersbachs zu erhöhen und damit einen wichtigen Standortvorteil zu schaffen.

Persönlich halte ich es für absolut wichtig und richtig, in dieser Innensiedlung keine Monostruktur zu etablieren, sondern eine gemischte Nutzung vorzusehen. Arbeiten und Lernen, Freizeit und Wohnen. Nur so kann ein lebendiges Stadtquartier entstehen und vermieden werden, dass aus einer „verbotenen Stadt“

Ich bin aber sicher, dass von der Revitalisierung des Steinmüller-Geländes die gesamte Stadt und auch die Bürger profitieren werden.

Auf jeden Fall werden wir unsererseits eine enge Partnerschaft mit der Fachhochschule anstreben. Dabei denken wir nicht nur an die Ausbildung von möglichen Mitarbeitern. Gerne würden wir auch das Wissen und die Fähigkeiten der Fachhochschule nutzen, um im Rahmen von gemeinsamen

eine „tote Stadt“ wird. Ganz entscheidend wird es sein, inwieweit eine von den Bürgern akzeptierte Anbindung an die jetzige Innenstadt gelingt und damit eine Zweiteilung des Zentrums vermieden werden kann. Hier sind die Stadtplaner gefordert.

Unternehmen auf dem Steinmüller-Gelände

 Babcock Service GmbH

 Horst Dispel Metallbau

 FERCHAU

 FISIA BABCOCK ENVIRONMENT GmbH

 Knips & Brachetti

 Krämer Ingenieur GmbH

 K & P Frästechnik

 Steinmüller Engineering GmbH

 Steinserv GmbH

 ARGE

 CJD Gummersbach

 GeBeWe

 Steinmüller Förderzentrum

 HOSPICALL

 REHAKTIV

 BKK Steinmüller

 AV Aggerwasser

 Piel & Zimmer

 Sparkasse Gummersbach-Bergneustadt

 Raymund Elektro

 Green Camp

 Norberts Gerüstbau

 Voss Filmproduktion



Dass die Planer bei der Entwicklung der Zukunftsvisionen für das ehemalige Steinmüller-Gelände kein klassisches Gewerbegebiet vor Augen hatten, wird spätestens bei Betrachtung der Computeranimation der Rahmenplanung deutlich. Hier soll vielmehr ein technologieorientiertes, innovatives Innenstadtquartier mit einer breit gefächerten Nutzungsstruktur entstehen. So bleibt zwischen fast fertig gestellter Fachhochschule und dem geplanten Einkaufszentrum eine Menge Raum für die Ansiedlung hochwertiger Dienstleistungs- und Gewerbebetriebe.

Die Standortvorteile des Areals liegen auf der Hand: Direkte Nähe zur Innenstadt und zum Bahnhof, gute überörtliche Erreichbarkeit durch die kurze Anbindung an die Autobahnen A 4 und A 45, interne Kooperationsmöglichkeiten der Betriebe untereinander und zur Fachhochschule,

hohe Aufenthalts- und Repräsentationsqualitäten durch hochwertige öffentliche Räume und Freiflächen, ebene, gut zu bebauende Grundstücke in unterschiedlichen Größen zwischen 1.600 qm und 7.000 qm.

Ein im Entwurf vorliegendes Projektbandbuch definiert die Spielregeln der künftigen baulichen Entwicklung und beschreibt den Qualitätsrahmen für die Umsetzung. Darin beschriebene flexible Regelungen zur Entwicklung der Baufelder ermöglichen eine große Bandbreite an Bebauungen und Nutzungen. Für künftige Ansiedler und Investoren werden somit ausreichende Entfaltungsspielräume gewährleistet. Weitere Informationen zum Projekt, zu Nutzungsmöglichkeiten und Bebauungsformen erhalten Sie im Projektbüro „Steinmüller“ der Entwicklungsgesellschaft Gummersbach.

Projektbüro der Entwicklungsgesellschaft nahm die Arbeit auf!

Die Entwicklungsgesellschaft Gummersbach übernimmt die weitere Planung und Koordination der Entwicklung des Steinmüller-Geländes

Die kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projektbüros im ehemaligen Pfortnergebäude am Nordtor koordinieren die Planungen und Entwicklungen des prestigeträchtigen Standortes und stehen als Ansprechpartner für Investoren und Interessierte jederzeit zur Verfügung.

EG Gummersbach
Projektgruppe Steinmüller
Fabrikstraße 3 / 51643 Gummersbach / Fon: 02261-6004-70
www.campusgummersbach.de



Abbildungen oben: zentraler Freiraum mit der Halle 32 im Mittelpunkt und dem Hochhaus im Hintergrund

Das Einkaufszentrum auf dem Steinmüller-Gelände kommt!



Abbildungen oben: Gestaltungsideen zum Einkaufszentrum auf dem Steinmüller-Gelände

Die letzten Meldungen zum Thema Einkaufszentrum kamen aus dem Gerichtssaal. Wie bekannt hatte sich im vergangenen Jahr die Bürgerinitiative „EKZ – nein danke“ gebildet, die über ein Bürgerbegehren den Bau des Einkaufszentrums verhindern wollte. Der Rat der Stadt hatte das Bürger-

begehren als unzulässig abgelehnt. Dagegen klagte die Initiative vor dem Verwaltungsgericht Köln.

Am 25. Mai 2007 wies das Gericht die Klage gegen den Ratsbeschluss ab. Damit wurde die vom Stadtrat vertretene Meinung bestätigt, dass das

Nach dem Gerichtsbescheid zum Bürgerbegehren kann die Entwicklung nun forciert werden

Bürgerbegehren abzulehnen sei, weil es eine Angelegenheit betrifft, in der ein Bürgerbegehren nicht zulässig ist. Unzulässig sind Bürgerbegehren u. a. dann, wenn sie sich gegen die Aufstellung, Änderung, Ergänzung und Aufhebung von Bebauungsplänen richten. Genau dies war beim Bürgerbegehren „EKZ – nein danke“ der Fall, denn der Bau-, Planungs- und Umweltausschuss hatte in seiner Sitzung am 31. Mai 2005 die Aufstellung des Bebauungsplans Nr. 228 „Gummersbach – Einzelhandel Bahnbogen“ beschlossen. In der entsprechenden Beschlussvorlage heißt es, dass der in einem Investorenauswahlverfahren ausgewählte Investor HBB aus Lübeck im Bahnbogen ein Einkaufszentrum errichten und betreiben will. Dafür wurde das Planaufstellungsverfahren eingeleitet.

Wichtig ist, dass das Gericht keine Entscheidung zum Einkaufszentrum an sich getroffen hat. Dazu ist festzuhalten, dass alle Beschlüsse des Rates in einem mehrjährigen Entscheidungsprozess, durch gutachterliche Erkenntnisse gestützt, gründlich vorbereitet worden waren. Das reicht von einem Workshop von Rat und

Verwaltung mit der Innenstadtgemeinschaft zum Thema „Innenstadt und Einzelhandel – Perspektiven für die Gummersbacher Innenstadt“ im März 2001 bis zur Verträglichkeitsuntersuchung von Einzelhandelsvorhaben in der Gummersbacher Innenstadt im März 2006. Hinzu kommt eine fortlaufende Beurteilung des Vorhabens durch den mit hochkarätigen Experten besetzten Fachbeirat unter städtebaulichen und stadgestalterischen Aspekten.

In der öffentlichen Diskussion spielt die Frage der Anbindung des Einkaufszentrums an die Innenstadt eine besondere Rolle. Von den Gegnern ist zu hören, dass es sich um einen 70 m langen dunklen Tunnel handeln soll. Tatsächlich wird die Bahnlinie lediglich auf der Breite eines Gleises unterquert. Das sind nur etwa 7 m! Auf der gesamten Verbindung zwischen Einkaufszentrum und Kampstraße werden beidseitig Ladenlokale mit Schaufenstern zu finden sein. Für den Besucher wird deshalb schon beim Betreten der Kampstraße der Eindruck entstehen, sich in einem Einkaufsbereich zu befinden. Dazu wird auch eine Aufwertung des Ein-

zelhandels in der Kampstraße durch Schließung heute noch vorhandener Lücken führen. Insgesamt wird die Anbindung des Einkaufszentrums hell und transparent gestaltet, wozu auch eine Glasüberdachung, beginnend an der Kampstraße und endend an der neuen Steinmüllerallee, wesentlich beitragen wird.

Gegenwärtig liegt der Schwerpunkt der Arbeiten am Einkaufszentrum noch in der planerischen Vorbereitung. Dazu zählen die Weiterentwicklung des Bebauungsplans und der Abschluss von Vereinbarungen mit der Deutschen Bahn über notwendige Änderungen an den Gleisanlagen sowie den Bau einer neuen Bahnunterquerung. Für die Öffentlichkeit wird das Einkaufszentrum ein Stück weit realer, wenn im Herbst dieses Jahres baureifes Gelände durch den Abriss der Hallen im Bahnbogen hergestellt wird. Als nächster Schritt erfolgt dann die Herstellung der Steinmüllerallee im Bereich des Einkaufszentrums bis zum Sommer 2008. Und das Einkaufszentrum soll in 2010 eröffnet werden.

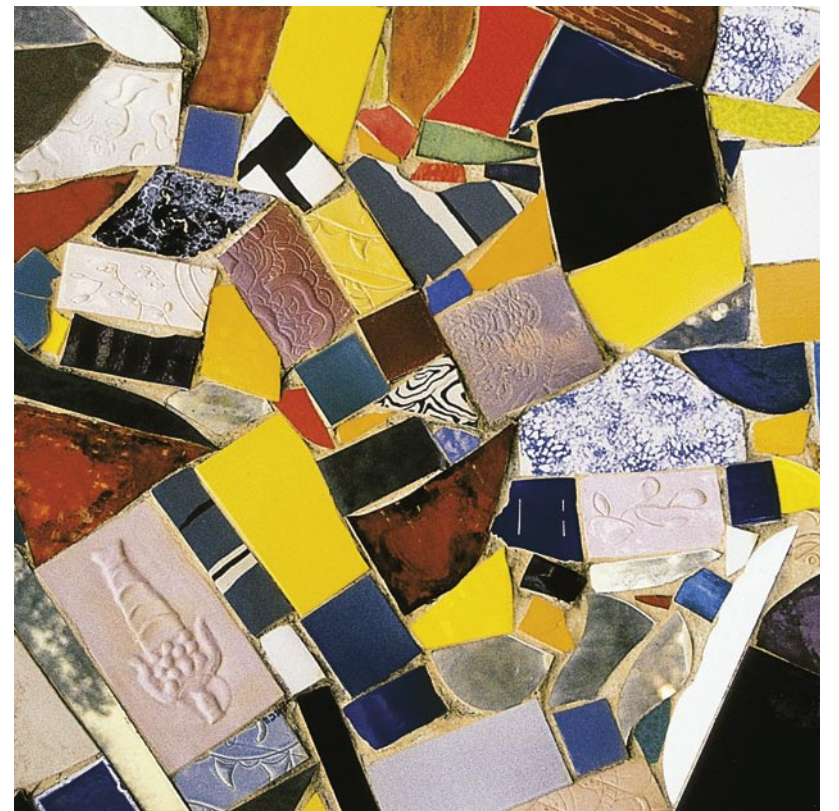
:regionale 2010

Das Wort „Regionale“ beschreibt ein Strukturprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen, das im Turnus von zwei Jahren einer jeweils ausgewählten Region die Möglichkeit bietet, sich mit modellhaften Projekten selbst und anderen zu präsentieren. Ziel der Regionalen ist es, den betreffenden Regionen strukturelevante Impulse für deren zukünftige Entwicklung zu geben.

Im Jahr 2010 findet die Regionale in der Region Köln/Bonn statt. Die Regionale 2010 versteht sich als Strukturprogramm der Region Köln/Bonn. Sie ist der zentrale Anlass, dass sich die Region für strukturelevante Entwicklungsbereiche eine gemeinsame Zukunftsperspektive erarbeitet, die weit über 2010 hinausreicht. In diesem Sinne wird das Präsentationsjahr 2010 eine „doppelte“ Leistungsschau der Region darstellen: sowohl für Erreichtes [Etappenziel] als auch für den Ausblick, wo die „regionale Reise“ [Perspektive] hingeht.



Die Projekte sind die „lesbaren Zeichen“ der Regionale 2010. Mit ihren Beiträgen u.a. zur Stadt- und Freiraumentwicklung, zu Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft oder zur Nachwuchsförderung in der Region, machen sie die Ergebnisse des Strukturprogramms für die Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, Verwaltung und Politik erlebbar. Die Projekte der Regionale 2010 sind insgesamt sechs Arbeitsbereichen zugeordnet.



:arbeitsbereiche der regionale 2010

:stadt

Die sieben Projekte des Arbeitsbereiches :stadt widmen sich städtebaulichen Aufgaben und zentralen Themen der Stadtentwicklung in der Region Köln/Bonn.

Im Rahmen der Regionale 2010 verständigt sich jeder der vier Landkreise der Region [Oberberg, Rheinberg, Rhein-Erft, Rhein-Sieg] und jede der drei kreisfreien Städte Köln, Bonn und Leverkusen auf einen Ort, an dem innovative Stadtentwicklung und Städtebau mit Vorbildwirkung für die Gesamtregion und darüber hinaus gestaltet werden sollen. Die Beispielhaftigkeit der städtebaulichen Schwerpunktprojekte bezieht sich dabei auf die Prozessqualität [außergewöhnliche, qualitätssichernde Planungsverfahren und -instrumente, intensive Bürgerbeteiligung etc.], die Qualität von Städtebau, Freiraumgestaltung und Architektur und auf die Projektkommunikation/-vermarktung [eigene Projekt-Internetseite, Projektzeitungen, Bürgerfeste].

:grün

Im Mittelpunkt des Arbeitsbereiches und seiner Projekte steht die Sicherung und perspektivische Entwicklung der Kulturlandschaften der Region unter dem Credo „Zukunft gemeinsam gestalten – das Kulturlandschaftsnetzwerk der Region Köln/Bonn“.

:rhein

Der Rhein ist Namensgeber und Identifikationspunkt des ‚Rheinlandes‘ und damit der Region Köln/Bonn. Die Projekte in diesem Arbeitsbereich dienen der Aufwertung und Entwicklung der Siedlungs- und Freiräume am Rhein sowie der Vernetzung und dem Erfahrungsaustausch aller Akteure in der Region, die sich mit dem Rhein beschäftigen.

:gärten der technik

In diesem Arbeitsbereich geht es um die Förderung eines Netzwerkes aktiver Forschungs- und Industriestandorte und damit um die Entwicklung sowie öffentlichkeitswirksame Vermittlung von ausgewählten Kompetenzstandorten der Region.

:kulturelles Erbe

Anlass und Ziel der Projekte in diesem Arbeitsbereich ist die Sicherung und Entwicklung kulturhistorisch bedeutsamer Orte in der Region Köln/Bonn als identitätsstiftende Grundlage und wesentlicher Beitrag ihrer zukünftigen Entwicklung.

:standortimpulse

In diesem Arbeitsbereich sind vor allem die nicht-räumlichen Projekte der Regionale 2010 zusammengefasst, z.B. Projekte der Nachwuchs- und Tourismusförderung, Mobilitätsprojekte oder Kooperations- und Vernetzungsprojekte mit der Wirtschaft und wissenschaftlichen Einrichtungen.

:regionale 2010 in Oberberg

Der Oberbergische Kreis und die kreisangehörigen Kommunen sind mit Projekten in allen Arbeitsbereichen der Regionale 2010 beteiligt.

stadt:impuls gummersbach

Bei dem Projekt zur Reaktivierung des Steinmüller-Geländes zu einem attraktiven, gemischten Innenstadtquartier für Forschung, Technologie, Gewerbe, Handel, Dienstleistung und Ausbildung handelt es sich um das städtebauliche Schwerpunktprojekt



der Stadt Gummersbach und des Oberbergischen Kreises im Rahmen der Regionale 2010.

www.campusgummersbach.de

:schloss Homburg

Im Mittelpunkt des vom Oberbergischen Kreis, dem Museum Schloss Homburg und dem gleichnamigen Förderverein getragenen, und seitens der Kreisparke Köln unterstützten Projektes steht die denkmalgeschützte Anlage ‚Schloss Homburg‘ auf Gebiet der Gemeinde Nümbrecht. Im Rahmen des Projektes soll das bestehende Museum mit seinen kunst- und kulturhistorischen sowie naturkundlichen Sammlungen eine zukunftsorientierte räumliche, nutzungsbezogene und wirtschaftliche Perspektive erhalten. Im Kern steht die bauliche Neugestaltung des Eingangsbereiches und eines multifunktional zu nutzenden Bereiches für Wechsellausstellungen und Veranstaltungen. Auch



sollen die Frei- und Außenanlagen der Schlossanlage aufgewertet und die Verbindungen zum umgebenden Landschaftsraum verbessert werden. Im Bereich des so genannten Roten Hauses ist in einem zweiten Schritt eine bauliche Erweiterung auf historischem Grundriss geplant. Neben

Nutzflächen für das Museum soll hier eine Gastronomie zur Bereicherung des beliebten Ausflugsziels entstehen. Erste bauliche Maßnahmen in dem Projekt sind in 2008 geplant. Das Projekt gehört zum Arbeitsbereich :kulturelles Erbe der Regionale 2010.

www.schloss-homburg.de

:wasserquintett

Das :wasserquintett ist ein Gemeinschaftsprojekt der Städte Hückeswagen, Radevormwald und Wipperfurth sowie der Gemeinde Marienheide, des Wupperverbandes und des Oberbergischen Kreises. Das Projekt ist im Arbeitsbereich :grün der Regionale 2010 gelistet. Im Mittelpunkt steht die einzigartige Landschaft, die durch die fünf Talsperren Beyer-, Neye, Lingese-, Wupper- und durch die Bruchertalsperre gebildet wird. Ziel des Projektes ist es, auf Basis der Wasser-, Natur- und Kulturgeschichte des Raumes ein planerisches Zukunftsbild für diese einzigartige Talsperrenlandschaft zu entwickeln und



umzusetzen. Hierzu wird derzeit ein freiraumplanerisches Rahmenkonzept erarbeitet.

www.wasserquintett.de

:lebensader bröl, leben im Homburger Ländchen

Das Projekt beschäftigt sich mit der Entwicklung der wertvollen Kulturlandschaft des Homburger Ländchens. Ziel ist die Sicherung des typischen Landschaftsbildes in dem Bereich, das geprägt ist durch Laubwälder, kleinbäuerliche Nutzung, Obstwiesen, das ursprüngliche Gewässersystem der Bröl und zahlreiche industriell und kulturhistorisch wertvolle Orte und Bereiche. Die Entwicklung von Strategien zum Erhalt dieses einzigartigen Landschaftsbildes unter Berücksichtigung der [wirtschaftlichen] Belange der Forst-, Wald- und Landwirtschaft und der Anforderungen, die sich aus

der Wasserwirtschaft, dem Natur- und Landschaftsschutz sowie aus dem Schutz und der Bewahrung des



kulturellen Erbes ergeben, bilden den Projektansatz. Das Projekt wird durch den Oberbergischen Kreis und die Gemeinde Nümbrecht in Kooperation mit der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, dem Aggervorband und der Bergischen Agentur für Kulturlandschaft entwickelt und gehört wie das :wasserquintett zum Arbeitsbereich :grün.

:metabolon

Ziel von :metabolon ist die Neuausrichtung des Entsorgungszentrums Leppe im Bereich der Gemeinden Engelskirchen und Lindlar zu einem Kompetenzzentrum sowie Lern- und Innovationsort für Stoffumwandlung [Metabolismus] und standortbezogene Umwelttechnologien. Bei der Leppe handelt es sich um einen Deponie- und Entsorgungsstandort, der in Bezug auf die angewandten Deponie- und Umwelttechnologien national und international renommiert ist. Bedingt durch Änderungen im Entsorgungsrecht, werden unbehandelte Siedlungsabfälle künftig nicht mehr auf der Leppe gelagert. Spätestens Ende 2010 wird die Deponierung am Standort insgesamt eingestellt, wenngleich die Nachsorge ca. weitere 30 Jahre dauern wird. Bei der Neupositionierung und -profilierung des Standortes sollen die vorhandenen Kompetenzen aufgegriffen und weiterentwickelt werden. Geplant ist, die notwendige Umstrukturierung und landschaftliche Rekultivierung des Standortes mit zukunftsgerichteten, wirtschaftlich tragfähigen Nutzungsbausteinen zu kombinieren. Gleichzeitig sollen eine veränderte Wahrnehmung und ein Imagewandel des Standortes erreicht werden, indem Funktionsabläufe und Prozesse für die Bevölkerung und Besucher nachvollziehbar und erfahrbar gemacht werden [„Gläserne Deponie“].

Das Projekt wird durch einen wissenschaftlichen Beirat begleitet und ist in das regionale Standortnetzwerk der :gärten der technik eingebunden. Enge Kooperation gibt es zudem mit einer Vielzahl von wissenschaftlichen Einrichtungen aus der Region, sowie aus dem In- und deutschsprachigen Ausland. Das Projekt wird gemeinschaftlich getragen durch den Bergischen Abfallwirtschaftsverband [BAV], die Gemeinden Engelskirchen



und Lindlar sowie den Oberbergischen und Rheinisch-Bergischen Kreis.

:mobil-im-rheinland

Eine gute Erreichbarkeit und leistungsfähige Verkehrsnetze sind heute mehr denn je wesentliche Voraussetzungen für die Standortwahl von Unternehmen, wissenschaftlichen Einrichtungen aber auch der Wohnbevölkerung. Die schnelle Verfügbarkeit von Mobilitätsdaten für alle Verkehrsträger spielt dabei eine wichtige Rolle. Ziel des regionsweiten Kooperationsprojektes ist daher die Grundversorgung von Unternehmen, Bürgern und Besuchern der Region mit weitestgehend kostenlosen Mobilitätsinformationen. Hierzu werden die vorliegenden kommunalen und regionalen Daten in einem System abgebildet und im Internet abrufbar und aufbereitet. Das Projekt ist ein Kooperationsprojekt zwischen den Kreisen, Städten und Kommunen der Region, dem Verkehrsverbund Rhein-Sieg, dem Flughafen Köln/Bonn, wissenschaftlichen Einrichtungen der Region, dem WDR, dem ADAC sowie T-Systems. „mobil-im-rheinland“ gehört zum Arbeitsbereich :standortimpulse.

www.mobil-im-rheinland.de

:radregion

Ziel der ‚Rad Region Rheinland‘ ist es, den Fahrradverkehr und -tourismus zu fördern und über die Grenzen des Rheinlandes hinaus bekannter zu machen. Die fahrradfreundliche Region soll sowohl für Menschen in der Region als auch für Touristen neu erfahrbar gemacht werden. Um die Potenziale zu nutzen, wird ein neues Radroutennetz auf der Basis der bestehenden Angebote entwickelt und touristisch vermarktet. Durch die Vernetzung und Einbindung attraktiver Service- und Erlebnispunkte [Schnittstelle zum :freizeitplaner 2010] im Rahmen der Routengestaltung soll der Radtourismus in der Region gestärkt werden. Anlaufpunkte werden die historischen Orts- und Stadtkerne, die zahlreichen Sehenswürdigkeiten, Kultur- und Bildungseinrichtungen sowie die Hotellerie und Gastronomie bilden. Das Projekt wird von mehreren Städten und Kreisen der Region Köln/Bonn in Kooperation mit den Trägern des Tourismus und dem Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club [ADFC] entwickelt und ist ebenfalls dem Arbeitsbereich :standortimpulse zugeordnet.

mus zu fördern und über die Grenzen des Rheinlandes hinaus bekannter zu machen. Die fahrradfreundliche Region soll sowohl für Menschen in der Region als auch für Touristen neu erfahrbar gemacht werden. Um die Potenziale zu nutzen, wird ein neues Radroutennetz auf der Basis der bestehenden Angebote entwickelt und touristisch vermarktet. Durch die Vernetzung und Einbindung attraktiver Service- und Erlebnispunkte [Schnittstelle zum :freizeitplaner 2010] im Rahmen der Routengestaltung soll der Radtourismus in der Region gestärkt werden. Anlaufpunkte werden die historischen Orts- und Stadtkerne, die zahlreichen Sehenswürdigkeiten, Kultur- und Bildungseinrichtungen sowie die Hotellerie und Gastronomie bilden. Das Projekt wird von mehreren Städten und Kreisen der Region Köln/Bonn in Kooperation mit den Trägern des Tourismus und dem Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club [ADFC] entwickelt und ist ebenfalls dem Arbeitsbereich :standortimpulse zugeordnet.

:freizeitplaner 2010

In der Region werden an vielen Stellen Informationen zu touristischen Zielen erfasst und präsentiert. Dabei handelt es sich jedoch meistens um inhaltlich oder räumlich beschränkte Informationen. Ziel des Projektes ist es, alle für die Naherholung, den Tourismus und die Kultur in der Region relevanten Informationen in einer Datenbank zusammenzuführen, zu pflegen und über das Internet für die regionalen Touristiker sowie die Bürger und Besucher der Region verfügbar zu machen. Bereits heute ist das System für den linksrheinischen Bereich der Region [Rhein-Erft-Kreis, Bonn, Rhein-Sieg-Kreis, Kreis Ahrweiler] und Teile des Rechtsrheinischen verfügbar. Es soll nun schrittweise ausgebaut werden. Auch bei dem :freizeitplaner2010 handelt es sich um ein Projekt des Arbeitsbereiches :standortimpulse.

www.freizeitplaner2010.de

Weitere Informationen zur Regionale 2010 und ihren Projekten finden sich unter:
www.regionale2010.de

Strukturwandel gelingt durch Innovation,
durch neue Denkansätze, neue Verfahren,
neue Produkte und neue Dienstleistungen.

Neue Wege der Planung und Umsetzung von Maßnahmen auf dem Steinmüller-Gelände wurden durch einen freiraumplanerischen Wettbewerb zur prozessualen Entwicklung des Steinmüller-Gelände, einer hohen Transparenz im gesamten Planungsprozess und der aktiven Beteiligung der Bürger bei wichtigen Entscheidungsfindungen beschritten. Dem Planungsprozess und der Kommunikation der einzelnen Verfahrensschritte nach außen kommt dabei ebenso große Bedeutung zu wie dem planerischen Ergebnis selbst.

Die Realisierung dieses für Gummersbach und die Regionale 2010 sehr bedeutenden Stadtentwicklungsprojektes bedarf eines besonderen Ansatzes in der Projektorganisation. Für das Steinmüller-Gelände mit einer Fläche von ca. 18 ha bedeutet, dies nach drei Grundsätzen zu handeln:

Öffentlichkeit herstellen!

Qualität sichern!

Gemeinsam regional agieren!

www.campusgummersbach.de

Auf der Homepage www.campusgummersbach.de finden Sie aktuelle und ausführliche Informationen zum Standort „Steinmüller“, zu Veranstaltungen und zu den Projekttagen. Dort können Sie auch die aktuelle Ausgabe des "stadt:impuls" herunterladen.

Kontakt

Entwicklungsgesellschaft Gummersbach - Projektgruppe Steinmüller
Fabrikstraße 3 / 51643 Gummersbach / Fon: 02261-6004-70

Wir schaffen Öffentlichkeit!

Nur die umfassende Information und Beteiligung der Bürgerschaft am Planungsprozess sichern breite Aufmerksamkeit und eine hohe Akzeptanz der Planungen. Die Qualität der Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerbeteiligung bestimmt die Qualität der Planung in der öffentlichen Wahrnehmung. Dem Weg der Planungen kommt damit beinahe ebenso große Bedeutung zu, wie dem planerischen Endergebnis selbst.

Zu Beginn stand die Öffnung der ehemals „verbotenen Stadt“ für weite Teile der Bevölkerung an den ersten Projekttagen, um auf die großen Herausforderungen dieses Projektes hinzuweisen. Durch regelmäßige Projekttage und vertiefende Informationen mit der Projektzeitung „stadt:impuls“ wurde dieser Prozess verstetigt und zu einer festen Institution ausgebaut. Die große Resonanz mit mehreren tausenden Besuchern zeigt die starke emotionale Bindung

an das „alte“ Steinmüller-Gelände, ebenso wie das Interesse an den neuen Entwicklungsperspektiven und dem Erkennen der Notwendigkeit von Veränderungen im Herzen der Stadt Gummersbach. In diesem Jahr wurde der Projekttag erstmals auf ein ganzes Wochenende ausgedehnt, um durch eine Abendveranstaltung mit Rock- und Popmusik auch andere, jüngere Zielgruppen auf dieses Projekt aufmerksam zu machen.

Programm des Projekttages 16. und 17. Juni 2007 auf dem Steinmüller-Gelände



17.6 Sommerfest

11:00 Uhr

Begrüßung durch die Gastgeber
Frank Helmenstein, Bürgermeister Stadt Gummersbach
Hagen Jobi, Landrat Oberbergischer Kreis
Dr. Reimar Molitor, Regionale 2010 Agentur

Wir bauen eine neue Stadt!
Ulrich Stücker, Technischer Beigeordneter

Moderation: Prof. Rudolf Scheuevens, Dortmund

Im Anschluss folgt die feierliche Einweihung der „Steinmüllerallee“

ab 11:00 Uhr

Sommergarten Halle:32
traditionelle Grillspezialitäten und europäische Gaumengenüsse in besonderem Ambiente, Biergarten, Kaffee und Kuchen

ab 11:45 Uhr

Aktionen für Kinder
Klettern, Kinderschminken, Zirkuscafé, Bogenschießen

Steinmüller von oben
Europas größter, mobiler Kletterturm, Vogelperspektive im Personenkorb eines Kranes (13–16 Uhr)

Schaufenster Steinmüller
Große Ausstellung über den Planungsstand des stadt:impuls gummersbach
Vorstellung der Regionale 2010 mit besonderem Augenmerk auf den Projekten in Oberberg
Präsentation der Betriebe des Standortes in der Halle:32
Baustellenwanderungen erläutern den Baufortschritt vor Ort

13:30 Uhr

Konzert des Frauenchor Steinmüller
unter der Leitung von Konrad Ossig

16.6 in concert

ab 18:00 Uhr

Sommergarten Halle:32
traditionelle Grillspezialitäten und europäische Gaumengenüsse in besonderem Ambiente, Biergarten

19:00 Uhr

Begrüßung
Frank Helmenstein, Bürgermeister Stadt Gummersbach

ca. 19:30 Uhr

Speedlimit
Live-Konzert mit Rock- und Pop Coversongs



Wir sichern Qualität!

Weiterer wichtiger Baustein eines erfolgreichen Projektmanagements ist die Gewährleistung einer gleichbleibend hohen Qualität der Ergebnisse über den gesamten Planungsprozess hinweg. Hierzu gehören der Aufbau einer leistungsfähigen Steuerungseinheit, ebenso wie eine stringente Prozessorganisation und eine starke Kommunikation der einzelnen Planungsschritte nach Außen

(Bevölkerung, Mieter etc.) und Innen (Verwaltung, Politik, Projektpartner, Fachplaner etc.). Zur Qualitätssicherung gerade von Planungen privater Investoren wurde im Jahr 2006 ein unabhängiges und interdisziplinär besetztes Gremium eingerichtet. Der sogenannte Fachbeirat begleitet alle privaten und öffentlichen Bauvorhaben auf dem Steinmüller-Gelände. Dies bedeutet, dass alle Bauvor-

haben einem Qualifizierungsprozess unterliegen und jedes Bauvorhaben an den gestellten Anforderungen, die zurzeit in einem Gestaltungshandbuch formuliert werden, beurteilt wird. Die positive Überprüfung der Kriterien des Gestaltungshandbuchs wird Grundlage des Kaufvertrages zwischen der Stadt Gummersbach und dem privaten Investor.

Gemeinsam regional agieren!

In einem Projekt dieser Größenordnung, das landesweite Beachtung findet, kann nur erfolgreich gearbeitet werden, wenn alle Beteiligten ein gemeinsames Ziel verfolgen. Neben der Stadt Gummersbach mit der Entwicklungsgesellschaft Gummersbach mbH als Entwicklungsträger und dem Oberbergischen Kreis ist für dieses Projekt die Regionale 2010 als wichtigster Projektpartner zu nennen, in dessen Strukturprogramm der „stadt:impuls gumersbach“ im Bereich :stadt als eines von derzeit

drei Projekten in der A-Kategorie vertreten ist. Darüber hinaus sind die IHK Köln, Zweigstelle Oberberg und die Fachhochschule Köln, Campus Gummersbach wichtige Projektpartner, wenn es darum geht, Synergien zwischen der oberbergischen Wirtschaft, dem neuen Campus der FH mit seinen modernen Einrichtungen und dem Wirtschaftsstandort Steinmüller-Gelände zu fördern.

Alle diese Projektpartner arbeiten gemeinsam an der Verwirklichung

des Ziels, dass Steinmüller-Gelände zu einem regionalen Kristallisationspunkt für die heimische Wirtschaft und zu einem wichtigen Impuls für die Stadt Gummersbach und die gesamte Region zu machen.